

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 96

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WATCHING GOD

Die «Geholten Stühle» in der Grabenhalle

Die geholten Stühle (Andres Lutz und Gerhard Meister), die Gewinner des letzten jährigen Salzburger Stiers, suchen mit ihrem neuen Programm «Watching God» die Ostschweiz heim: Stühle frei für ein Stück schillerndes Transzendentalthéâtre für ausgewachsene Kindsköpfe.

von Adrian Riklin

Geholten Stühle, das sind Gerhard Meister (35), der auch als Theaterautor Aufsehen erregt, und Andres Lutz (34), der zusammen mit Anders Guggisberg als bildender Künstler erstaunliche Erfolge feiert und unlängst den vielbegehrten Manor-Kunstpreis 2002 gewonnen hat (vgl. Rubrik Kunst auf Seite 61).

1996 haben Meister und Lutz das Projekt Geholten Stühle ins Leben gerufen und mit «The Stools Go Afrika!» (1997) ihr erstes abendfüllendes Programm präsentiert. 1999

ist eine CD erschienen. Im gleichen Jahr kehrten sie mit ihrem Zweitling «The Stools Become strong Men» (1999) auf die Bretter zurück, was ihnen den Salzburger Stier 2000 einbrachte. Nebenbei haben sie die Welt unter die Füsse genommen, als Forschungsreisende diesmal, geputzt, gestrahlt und krawattiert, wie es sich gehört, und die wichtigsten Stationen ihrer Begehung im Fotoband «The Stools walk the Earth» (Edition Patrick Frey, 2001) dokumentiert. Dann war das Duo Geholten Stühle fürs Erste fertig mit der Welt und wandte sich höheren Dingen zu.

CHRÜSIMÜSI

Das Resultat seiner neuen Beschäftigung mit dem Überiridischen heisst folgerichtig «Watching God». Darin setzen sich Lutz und Meister mit dem Chrüsümüsi an Heilsangeboten und spirituellen Lebensselbsthilfe-Artikeln auseinander, die uns aus dem Äther oder vom «Pöschteler» zugetragen werden, bauen einen Altar aus Devotionalienkitsch zu einem veritablen Kunstwerk zusammen und folgen dabei einer Montageanleitung, deren Detailgenauigkeit zivilschützerischen Esprit verrät. Werben für Komoonbert-Strichmi-Käse, berichten pünktlich um Ogi-Uhr von der bösartigen Kartoffelseuche «Die böse Charlotte», die aus den Labors der ETH Zürich entwichen ist. Und erzählen die traurige Geschichte von Tinu.



Theaterland

Tinu, eine Erfindung von Gerhard Meister und der eigentliche Held in *«Watching God»*, hat wohl einen penetranten Schafrock umgehängt – und ist trotzdem schlaflos. Damit nicht genug: Tinu findet nicht nur keinen Schlaf, sondern ebensowenig Arbeit noch Familie noch Freunde. Dafür aber einen Wachtraum: mit einem Krampf in den Zehen den Tag anzublinzeln, sich mit Kaffee zu bekleckern, den Schlüssel im Türschloss abzubrechen, eine Strasse zu queren und dabei unter ein Träumli zu geraten ...

RAUCHERSTÄBCHEN

Kein Wunder, dass Tinu zum Weltekkel neigt, sich über die sinnlose Einteilung der Zeit in Wochentage aufhält, wo doch ein jeder dem andern so ähnlich ist wie die Pingpongälle, die zu Hunderten aus einer Blackbox auf den Bühnenboden kullern. Tinu, ein verlorener Rest Mensch inmitten eines Chaos von Gleichförmigem, ein Traumwandler auf dem Stolperpfad der böllelirunden Warenwelt. Und dann plötzlich kommen Nachrichten über *«Dolfolgi»* und noch einmal Werbung, bevor es Zeit wird für die grosse Enthüllung des Altars aller Religionen. Raucherstäbchen duften, Kerzen flackern, fröhlichbunte Heiligenbilder, lächelnde Marienstatuen, Gebetsfähnchen, goldene Buddhas und tanzende Derwische, die sich zum Gesamtkunstwerk arrangieren.

DURCHEINANDERTAL

Vermutlich würde man sich so verloren vorkommen wie der bedauernswerte Tinu, wenn die zwei Stühle in diesem heillosen Durcheinandertal nicht immer wieder höhere Ordnungen auszumachen wüssten. Das tun sie mit dem grandiosen Witz ausgewachsener Kinder, der unbändigen Lust am Spiel im Werkzeugkasten der Sprache, mal Bern-, mal Hochdeutsch. Und so wird die Bühne zum Kunstraum, die Profanität von Brockenhauseartikeln transzendent in lauter schönen Schein. *«Watching God»*, Religion, Unterhaltung und Werbung: die Grenzen verwischen sich. Der neue Altar ist der Fernseher. Leben, Tod und Religion, grosse Themen und Befindlichkeiten der Leute von heute, neu kombiniert und zusammengesetzt werden zur schrägen Gesellschaftskritik.

Foto: pd.

Watching God

Di, 12., Do, 14. und Fr, 15. März, je 20 Uhr
Grabenhalle, St.Gallen
(Reserve-Tag: Mi, 13. März)
VVK: Comedia Buchhandlung, 071 245 80 08 und
Musik Hug St.Gallen, 071 228 66 00

Chancen und Chansons. Diven leben vorzugsweise im Theater- und Filmbusiness, wollen gefeiert, geliebt und bewundert werden, sind zerbrechlich und egozentrisch, schwanken zwischen abgrundtiefer Trauer und ekstatischer Freude. Und können zaubern. In *«Chancen und Chansons»*, einer Produktion des Theater Bilitz, lernen die Zuschauer/innen Sarah Lamm kennen. Sarah ist nicht nur Vollzeit-Diva, sondern spielt auch an einer Staatsoper, die Verdis *«Aida»* gibt. Sarah findet, sie müsste die Hauptrolle singen, doch die Realität sieht anders aus: Sarah ist lediglich die zweite Priesterin im Chor der Priesterinnen. So kann es nicht weitergehen, sagt sich die Diva: Während sie auf ihren Auftritt wartet, probt sie mit ihrer Akkordeonistin heimlich das *«göttliche Programm»* ... (red)

- » Mittwoch, 6. März, 20 Uhr
Proberaum Theater Bilitz, Münchwilen
- » Samstag, 9. März, 20.30 Uhr
Theagovia, Bürgen
- » Montag, 11. März, 19.30 Uhr, Vinotheka
Freischütz, Wil (inkl. Nachtessen, nur mit Voranmeldung: 071 911 17 56)
- » Donnerstag, 14. März, 20 Uhr
Proberaum Theater Bilitz, Münchwilen

Kafkas Affe. Der Affe aus Kafkas *«Bericht einer Akademie»* lebt – und treibt sein zwittriges Unwesen, dargestellt von Bruno Felix, auf der Kellerbühne unterm Titel *«Kafkas Affe ist zurück»*, einem Monolog von Heinrich Altenburg. Durch den langen Aufenthalt unter den Menschen ist er selber beinahe Mensch geworden, hat im Menschenland gelitten wie kein anderer Affe. Nun ist er nach Afrika zurück gekehrt – und was tut ein reuiger Heimkehrer wie unser Bastard zwischen Affe und Mensch? Er hält Vorträge! So steht er jetzt im zairischen Dschungel und redet sich die achtzig Gefängnisjahre im Menschenland vom Leib. Er ist korrekt, ja gepflegt gekleidet, das Menschenhafte perfekt beherrschend, nur seine starke Behaarung lässt auf die äffische Herkunft schliessen ... (ar)

- » Sa, 2., Mi, 6., Fr, 8., Sa, 9. März, je 20.15 Uhr
Kellerbühne St.Gallen
VVK: 0901 560 600

Theater Kosmos. Fünf Jahre hat das Theater Kosmos demonstriert, wie man mit zeitgenössischen Stücken ein neues Publikum gewinnt. Mit beinahe 100-prozentiger Auslastung, seinen Rahmenprogrammen und dem Mut zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen galt das Theater weit über Vorarlberg hinaus als Vorzeigeprojekt. In den letzten Jahren hat das Theater Kosmos vor allem österreichische Erst- und Uraufführungen realisiert. Auch auf dem Spielplan 2002 standen zwei Ur- und zwei österreichische Erstaufführungen. Jetzt können nur die er-

sten beiden Produktionen realisiert werden: die Uraufführung von Michael Köhlmeiers *«Nestor»* und das Auftragsstück *«Krupp oder das ewige Leben»* von Erwin Riess. Kosmos hat seit seiner Gründung stets seine Finanzpläne eingehalten und offenlegte und den angestrebten Eigenfinanzierungsanteil von 20–30 % eingehalten, dabei aber nie soviel Subvention erhalten, dass das Ausmass an Selbstausbeutung in einem erträglichen Rahmen geblieben wäre. Deshalb hat Kosmos im Sommer 2001 den Subventionsgebern ein Konzept für die Weiterentwicklung vorgetragen. Da es dagegen nie einen inhaltlichen Einwand gab, muss davon ausgegangen werden, dass der politische Wille fehlt, das Projekt im erforderlichen Ausmass zu unterstützen. (mk)

- » *«Nestor»*, von Michael Köhlmeier
Uraufführung
Festspiel- und Kongresshaus Bregenz,
Hinterbühne
- » Premiere: Donnerstag, 7. März, 20 Uhr
- » weitere Vorstellungen:
10., 12., 18., 21., 27., 28. März
und 2., 3., 4., 7., 8. April, jeweils 20 Uhr
- » Theater Kosmos, Bregenz
Tel./Fax. 0043-(0)5574-44034
www.theaterkosmos.at

Structural Change. Das neue Bühnenausbildungsprojekt unterm Namen *«Intensive Dance Performers»* ist erstmals auf Schweizer Tournee. Basiert auf dem unterschiedlichen Background der Tänzerinnen (Sarah Willemin, Anne-Lea Werlen, Simone Hunziker und Natasha Ng) sind vier Soli entstanden, vier Kompositionen in einer eigenen Bewegungssprache zu einem eigenen Thema: Boden, Struktur, Schwebend und Zwiegespräch. Die Gesamtchoreographie ist eine Gegenüberstellung dieser Soli und eine Collage der in ihnen vorhandenen Bewegungssequenzen.

Das Stück wird zum Experimentierraum zwischen Eigenständigkeit und Verschmelzung, räumlicher Distanz und Annäherung. Themen sind die Veränderungen, die beim Zusammenspielen der Soli entstehen. Neue visuelle Formen und Strukturen erscheinen, Ausdruck und Dynamik wandeln sich. Tanz und Musik treten in einen Dialog zwischen Zusammenspiel und Gegensätzlichkeit. Der Auftrittsort als umgebender Raum wird zu einem weiteren bedeutungsverändernden Faktor. (pd)

- » Grabenhalle St.Gallen
Do. 7. März, 20.30 Uhr (Vorpremiere)
weitere Infos: www.christa-gamper.ch